

# EINWOHNERGEMEINDE OBERÄGERI

einwohnergemeinde@oberaegeri.zg.ch  
www.oberaegeri.ch



## «Wenn i mal alt bi, sächzgi und meh ...»

Eine Übersicht über Angebote und Dienstleistungen  
im Alter in Oberägeri





# Inhalt

<b>Altern in Oberägeri</b>	<b>4</b>
<b>Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>Freiwilligenarbeit</b>	<b>4</b>
<b>Soziokulturelles Angebot</b>	<b>4</b>
<b>Beratung</b>	<b>5</b>
<b>Prävention im Alter</b>	<b>5</b>
<b>Altersgerechte Wohnungen</b>	<b>5</b>
<b>Alterswohnungen</b>	<b>5</b>
<b>Betreutes Wohnen</b>	<b>6</b>
<b>Spitex</b>	<b>6</b>
<b>Pflegebetten</b>	<b>6</b>
<b>Palliative Care</b>	<b>7</b>
<b>Hausärzte</b>	<b>7</b>
<b>Fazit</b>	<b>7</b>



# «Wenn i mal alt bi, sächzgi und meh ...»

## Altern in Oberägeri

### Einleitung

■ Zahlreiche Gemeinden des Kantons Zug verfügen über ein Altersleitbild oder einen Altersbericht. Die Entstehung dieser Leitbilder und Berichte ist je nach Gemeinde sehr verschieden. Auch Umfang, Inhalt und gewonnene Erkenntnisse sind kaum vergleichbar. Die Gemeinde Oberägeri hat kein spezifisches Altersleitbild. Im Rahmen der Erarbeitung des gemeindlichen Leitbilds wurden einige Schwerpunkte definiert und fanden Einlass im Leitbild der Gemeinde. So heisst es: «Das Angebot an sozialen und gemeinnützigen Einrichtungen soll zeitgemäss sein» und: «Betagte und pflegebedürftige Menschen werden optimal betreut.»

■ Mit der Einführung des neuen Spitalgesetzes im Oktober 1998 wurden die Gemeinden verantwortlich für die ambulante und stationäre Langzeitpflege. Die letzten elf Jahre waren geprägt von der Umsetzung dieses Gesetzes, was vor allem eine intensive Zusammenarbeit mit der Bürgergemeinde als Betreiberin des Betagtenzentrums Breiten erforderte. Zudem hatten sich alle Gemeinden vermehrt mit den verschiedenen Themenbereichen des Alters wie Pflegebetten, demografische Entwicklung, Spitex, Wohnformen, Prävention, Palliative Care, Freiwilligenarbeit usw. zu befassen. Die meisten dieser Aufgaben können nicht im Alleingang gelöst werden, sondern verlangen ein koordiniertes Vorgehen aller Gemeinden des Kantons Zug.

■ Der folgende Bericht gibt einen Überblick über das, was in den vergangenen Jahren erarbeitet wurde und zeigt auf, wie sich die aktuelle Situation in der Gemeinde Oberägeri darstellt.

### Freiwilligenarbeit

■ Nebst dem Engagement vieler rüstiger Seniorinnen und Senioren in Vereinen, kirchlicher Arbeit, Mahlzeitendienst der Spitex, Betreuung der Cafeteria Breiten usw. ist im Ägerital besonders der Altersrat zu erwähnen. Er setzt sich zusammen aus Seniorinnen und Senioren beider Gemeinden und organisiert jährlich den Seniorenapéro, eine vielseitige Seniorenwoche und diverse Veranstaltungen, welche besonders den Bedürfnissen der Seniorinnen und Senioren im Ägerital entgegenkommen. Wie überall in den Vereinen ist es auch hier nicht einfach, genügend Freiwillige für diese Aufgabe zu finden.

### Soziokulturelles Angebot

■ Die reformierte und die katholische Kirche sind wichtige Stützen im soziokulturellen Angebot. Sie organisieren Ausflüge, Spielnachmittage, Feste und Mittagstische. Sie bieten Seelsorge und Gottesdienste im Betagtenzentrum Breiten und machen Geburtstagsbesuche. In der katholischen Pfarrei Oberägeri ist diese Aufgabe delegiert an die Gruppe «Frohes Alter», in der reformierten Kirchengemeinde ist es die Gruppe «Silberstern».

■ Die Angebote der Pro Senectute Zug sind auch für die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Gemeinde zugänglich. Pro Senectute hat ein reichhaltiges Kursangebot in den Bereichen Kultur, Sport, Gesellschaft, Musik, Tanz, Gesang, Informatik und Gesundheit. Angeboten werden auch persönliche

Altersrat – Jung und Alt treffen sich



Das jährliche Jubilarekonzert der Harmoniemusik



Beratungen bezüglich Soziales und Finanzen sowie ein Alterssturnen in unserer Gemeinde. Pro Senectute Zug befindet sich im Moment in einer Phase der umfassenden Reorganisation. Dienstleistungen werden überprüft und der heutigen Zeit sowie den veränderten finanziellen Bedingungen angepasst. Es wird erwogen, die teuren zentralen Räumlichkeiten zu verkleinern und sich mit dem Kursangebot in Zukunft auch vermehrt in die Gemeinden zu begeben. Ziel von Pro Senectute ist es, mit jeder Gemeinde eine Leistungsvereinbarung über die zu erbringenden Dienste abzuschliessen.

### Beratung

■ Neben dem Angebot der Pro Senectute Zug bietet auch der Sozialdienst Oberägeri eine freiwillige Beratung an. Die Sozialabteilung ist zuständig für die Bereiche Alter, Langzeitpflege und Gesundheit und verfügt über ein breites Wissen an bestehenden Angeboten und Möglichkeiten. Diese Beratung umfasst auch die Bereiche Finanzierung der Langzeitpflege oder die Errichtung von Beistandschaften für ältere Menschen.

### Prävention im Alter

■ Angesichts der demografischen Entwicklung wird es immer wichtiger, präventive Massnahmen zu ergreifen, um die behinderungsfreie Zeit im Alter zu verlängern. Seit dem Jahr 2010 haben die Gemeinden die Möglichkeit, das Gesundheitsförderungsprogramm von Pro Senectute Kanton Zug ihrer älteren Bevölkerung anzubieten. Dieses Programm umfasst Gruppenkurse, thematische Veranstaltungen, telefonische Gesundheitsberatung und die Möglichkeit präventiver Hausbesuche. Der Gemeinderat wird dieses Angebot in der Legislatur 2011–2014 prüfen.

#### Altersturnen



### Altersgerechte Wohnungen

■ Heute leben bereits rund 830 Personen im Alter von über 65 Jahren in Oberägeri, Tendenz steigend. Trotzdem gibt es noch sehr wenige altersgerechte Wohnungen, es ereignen sich viele unnötige Stürze und der Gang in ein Heim wird oft unabdingbar, weil die Wohnung nicht rollstuhlgängig oder die Hauspflege erschwert ist. Oberägeri hat viele Einwohnerinnen und Einwohner im Seniorenalter, die an bevorzugter Lage am Hang ein Eigenheim besitzen. Mit zunehmendem Alter wird der Wunsch grösser, wieder ins Dorf, in die Nähe der Geschäfte, des Arztes, des ÖV usw. zu ziehen. Dieser Entwicklung ist bei der Planung von Wohnraum im Zentrum vor allem vonseiten der Gemeinde grösste Aufmerksamkeit zu schenken. Bauherren beachten das Anliegen des altersgerechten Bauens heute zu wenig. Hier sollte die Gemeinde, besonders beim Bau von Wohnungen im Dorfkern, das Gespräch mit den Bauherren suchen. Altersgerecht gebaute Wohnungen dienen auch jüngeren Menschen, ermöglichen aber bei zunehmendem Alter und Pflegebedürftigkeit ein längeres Verbleiben in den eigenen vier Wänden. Für gemeindeeigene Liegenschaften wie das Wassermattli und die Zentrumsüberbauung ist ein solches Vorgehen zwingend.

### Alterswohnungen

■ Die Bürgergemeinde vermietet neben dem Betagtenzentrum Breiten 15 Alterswohnungen: Zwölf Wohnungen mit zwei Zimmern, drei Wohnungen mit drei Zimmern, die Dachwohnung hat sechseinhalb Zimmer. Diese Wohnungen werden von selbstständigen älteren Menschen bewohnt. Es ist aber möglich, das Essen im Betagtenzentrum einzunehmen und auch pflegerische Leistungen zu beanspruchen. Ebenfalls willkommen sind die Bewohnerinnen und Bewohner an allen sozialen Anlässen des Betagtenzentrums. Die Wohnungen werden vom Betagtenzentrum verwaltet und betreut.

#### Alterswohnungen Breiten



## Betreutes Wohnen

■ Unter betreutem Wohnen versteht man eine Wohnform, die im Zwischenbereich von ambulanter und stationärer Betreuung situiert ist. Basis ist eine baulich geeignete Kleinwohnung. Zielpublikum sind Menschen, die in der Lage sind, mit punktuellen Hilfen ihren Alltag selber zu bewältigen. Für die Bewohnerinnen und Bewohner besteht ein vertraglich fixiertes Grundleistungsangebot (z. B. 24-Stunden-Notruf, regelmässige Pflege und Besuche, Aktivitäten), das gegen eine Pauschale in Anspruch genommen wird und über das normale Spitex-Angebot hinausgeht. Das betreute Wohnen ist die Wohnform der Zukunft und entspricht gemäss Gesundheitsökonomien einem klaren Trend. Die Verbindung von selbstständigem Wohnen und gekaufter Dienstleistung erscheint attraktiv, da individuell bestimmt werden kann, wie viel Hilfe beansprucht und wie viel Selbstständigkeit gelebt wird. Die neue Überbauung Seemattli, realisiert durch die Bürgergemeinde, wird gemäss diesem Konzept geplant. In den kleineren Wohneinheiten sollen auch Menschen mit niedrigen Pflegebedürfnissen bleiben können, umsorgt von den Dienstleistungen des Betagtenzentrums. So sollte der erhöhte Bedarf an Pflegebetten bis ins Jahr 2020 aufgefangen werden können.

## Spitex

■ Um für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet zu sein, schlossen sich die neun bestehenden Spitex-Organisationen des Kantons Zug zusammen. Der neu gegründete Verein Spitex Kanton Zug übernahm per 1. Januar 2009 die Arbeit der Spitex Aegerital. Die Spitex Kanton Zug bietet behinderten, betagten, verunfallten oder hilfsbedürftigen und sterbenden Menschen aller Altersgruppen ihre Hilfe an. Oberägeri hat, wie alle anderen Zuger Gemeinden, mit der Spitex Kanton Zug eine Leistungsvereinbarung getroffen, welche die zu erbringenden Leistungen regelt. Es sind dies in erster Linie Beratung und Pflege, Hauswirts-

schaftsassistenz und Mahlzeitendienst. Das Angebot wurde ausgebaut und wird laufend den Bedürfnissen der pflegebedürftigen Bevölkerung angepasst. So wird neu flächendeckend im ganzen Kanton ein Nachtdienst angeboten. Auch die Onkologiepflege und die palliative Pflege sind neu im Angebot.

## Pflegebetten

■ Der Kanton ist zuständig für die Bewilligung der Pflegeheimliste. Diese wird vom Regierungsrat jährlich den Anforderungen der Institutionen angepasst. Laut der Pflegeheimliste 2005 des Kantons Zug wird in Oberägeri im Jahr 2015 mit dem Bedarf von 59 Pflegebetten, laut der Obsan-Studie mit einem Bedarf von 62 Pflegebetten in Institutionen der Langzeitpflege gerechnet. Das Betagtenzentrum verfügt über 47 Betten. Nach Abzug der Pflegebetten in den regionalen Pflegeheimen werden also im Jahr 2015 zwischen sieben bis zehn Betten fehlen, wobei zu berücksichtigen ist, dass derzeit weniger Menschen aus Oberägeri in stationären Einrichtungen gepflegt werden müssen als in diesen Studien zugrunde gelegt wurde. Zudem leben im Betagtenzentrum Breiten noch einige Personen, welche ihren Wohnsitz ausserhalb des Kantons Zug haben. Somit dürfte, zusammen mit den realisierten betreuten Wohnungen im Seemattli, der Bedarf an Pflegebetten bis ca. 2020 gedeckt sein. In der Stadt Zug wird das neue Alters- und Pflegeheim «Frauensteinmatte» im Jahr 2012 bezugsbereit sein. Die Gemeinde Baar plant ebenfalls ein neues Zentrum. Wie sich diese neuen Häuser auf die Entwicklung der angebotenen Pflegebettenzahl auswirken werden, ist zu beobachten. Die Planung der Pflegebetten ist rollend und wird jährlich überprüft. In Zukunft ist zu beachten, dass das Nachbarsgrundstück zum Betagtenzentrum Breiten in der Zone «öffentliches Interesse» verbleibt. Damit besitzt die Bürgergemeinde eine Landreserve, die sich bei Bedarf rasch und gut für die Errichtung zusätzlicher Pflegebetten, in welcher Form auch immer, anbietet.

Das Betagtenzentrum Breiten



Der Mahlzeitendienst



■ Als ergänzendes Angebot zur stationären Pflege betreibt das regionale Pflegezentrum Baar ein Tagesheim mit insgesamt 14 Plätzen, die tageweise gebucht werden können. Dies entlastet die Angehörigen für kurze Zeit. Für Bewohnerinnen und Bewohner aus Oberägeri bietet sich auch immer die Möglichkeit, im Betagtenzentrum Breiten ein Ferienbett für eine befristete Zeit zu belegen.

### Palliative Care

■ Unter Palliative Care wird eine umfassende Behandlung und Betreuung von Menschen mit unheilbaren, lebensbedrohlichen oder fortschreitenden chronischen Krankheiten verstanden. Ihr Ziel ist es, den Patienten eine möglichst gute Lebensqualität bis zum Tod zu ermöglichen. Im Jahr 2008 wurde in Zug der Verein Palliativ Zug gegründet. Aufgabe des Vereins ist es, die palliative Medizin, Pflege und Begleitung im Gesundheitswesen des Kantons Zug zu fördern und die verschiedenen Anbieter von Palliative Care im Kanton Zug zu vernetzen. Die Gemeinden werden sich künftig an den Kosten beteiligen müssen.

### Hausärzte

■ Ein wichtiger Bestandteil der Altersarbeit ist die hausärztliche Tätigkeit. Überall sind die Hausärzte mit eingebunden, z. B. bei der Spitex, in der stationären Pflege oder bei der Palliative Care. Die Hausärzte bemühen sich, dass die alternden Mitmenschen so lange wie möglich zu Hause bleiben können und machen Hausbesuche bei den oftmals chronisch kranken Menschen. Deshalb sind es auch die Hausärzte, welche den Kontakt zur Spitex mit ihren verschiedenen Angeboten vermitteln; sie stellen auch die Verordnungen für die Krankenpflege durch die Spitex aus. Ist die Pflege zu Hause nicht mehr möglich, helfen die Hausärzte bei der Suche nach einem geeigneten Pflegeplatz. Pflegebedürftige Menschen, die in einer Institution im Tal verbleiben, werden weiterhin durch den bisherigen Hausarzt, der die Person und die Familie seit Jahren kennt, betreut.

Hausarzt Dr. Joachim Henggeler



■ Dass die bestehende Kapazität der Hausarztmedizin im Ägerital aber jetzt schon dauerhaft überlastet ist, darf nicht verheimlicht werden. Diese Situation wird sich in Zukunft noch verschärfen. Dies hat vor allem zwei Gründe: Im Ägerital haben zwei der sechs Ärzte das Pensionsalter bereits überschritten. Zwei weitere Ärzte gehen innerhalb der nächsten zehn Jahre in Pension. Zudem wird es immer schwieriger, Ärzte zu finden, die den Arztberuf selbstständig in der ambulanten Grundversorgung ausüben wollen. Neben dem allgemeinen Mangel an Hausärzten leiden ländliche Regionen, dazu zählt auch das Ägerital, zusätzlich unter mangelnder Attraktivität. Die dauernde Verfügbarkeit als Hausarzt mit vielen Notfalldiensten schrecken zahlreiche potenzielle Nachfolger der frei werdenden Arztpraxen ab.

■ Andererseits ist zu beobachten, dass es bei den Ärztinnen und Ärzten einen allgemeinen Trend gibt, sich vermehrt in Gemeinschaftspraxen zu organisieren. Im Zusammenhang mit dem Generationenwechsel bei den Hausärzten kann dies für das Ägerital eine Chance sein, dass auch in Zukunft eine gute und umfassende medizinische Versorgung unserer Bevölkerung gewährleistet werden kann.

### Fazit

■ Auch ohne Leitbild hat sich die Gemeinde Oberägeri in den letzten Jahren intensiv mit den Bedürfnissen und Anforderungen einer alternden Gesellschaft auseinandergesetzt. Der Grundstein ist gelegt. In Zukunft gilt es die bestehenden Angebote zu beobachten und wenn nötig anzupassen.

Oberägeri, 6. Dezember 2010

MARIANNE WEBER, SOZIALVORSTEHERIN

Hausarzt Dr. Emil Schalch





# EINWOHNERGEMEINDE OBERÄGERI

einwohnergemeinde@oberaegeri.zg.ch  
www.oberaegeri.ch

